

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“, „Kriegsprophezei“. Bei den vollständigen vierteljährlichen Abos. 1,50 M. Anzeigen: Grandröße 30 Pfg., lokale 15 Pfg., Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hansastraße 12. Fernsprecher 48. Vollständig-Conto Nr. 4828, Post-Conto Nr. 29.

Hebersticht.

— An Stelle des Dr. Petri ist Ministerialdirektor im reichsfinanziellen Ministerium Dr. Franke zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ernannt worden. Er ist Rheinländer von Geburt und katholisch.

— Der Braunalager Wörder Plog wurde gestern nach mehrwöchiger Verhandlung vom Schwurgericht Braunschweig wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm dauernd aberkannt.

— Der von Budapest nach Kronstadt (Siebenbürgen) abgeordnete Schenkung ist nachts mit einem aus Kronstadt kommenden Personenzug zusammengefahren. Der Fahrer des Personenzuges wurde dabei lebensgefährlich verletzt, vier Bahnbeamte und mehrere Fahrgäste leichter verwundet.

— Noch einer Depesche aus Epinal sind im Laufe des gestrigen Tages in den östlichen Garnisonen wieder sechs neue Todesfälle vorgekommen. Eine Bestätigung dieser Nachricht, die überall in Frankreich die größte Beunruhigung hervorgerufen hat, war bisher an maßgebender Stelle nicht zu erlangen.

— Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen der russischen Regierung und der Porte ist gestern eine völlige Einigung erzielt worden. Die ostkonstantinopelische Hafenfrage ist verjett.

— Blättermeldungen zufolge wird in Bukarest die Frage eines neuen Balkanbundes mit Ausschluß Bulgariens entschieden werden. Der Zweck des neuen Balkanbundes soll hauptsächlich die wirtschaftliche Annäherung sowie die Erleichterung des serbischen und rumänischen Exportes über die griechischen Häfen sein.

— Der Schnellzug von St. Paul nach Omaha entleerte, als er über die durch die starke Kälte gebrochenen Schienen fuhr. Zahlreiche tote und Verletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

— Wie aus San Diego in Kalifornien gemeldet wird, ist ein Fliegeroffizier dort aus einer Höhe von circa 150 Metern abgestürzt. Den Leichnam des unglücklichen Fliegers fand man eine Strecke weit von der Stelle vor, wo der Apparat zu Boden gestürzt war.

— Die „Manchester Times“ meldet, daß der anonyme Stifter von 50 000 Dollar für die antarktische Expedition Shackletons, der bekannte amerikanische Autor und Roman-Schriftsteller Sir J. M. Warrie ist.

Zur Steuerfrage.

Trotzdem sich aus den Erklärungen zum Wehrbeitrag noch keinerlei endgültigen Schlüsse ziehen lassen, läßt sich jetzt schon mit Sicherheit feststellen, daß teils in den Großstädten ungefähre Millionen einer Besteuerung entzogen worden sind. Wir konnten gestern berichten, daß in Frankfurt a. M. bereits 300 Millionen Mark mehr „entdeckt“ worden sind und heute lesen wir, daß die Exekutoren der Steuerveranlagungs-Kommission zu Berlin nach einer oberflächlichen Berechnung der bisher für die Wehrsteuer eingegangenen Einschätzungen festgestellt, daß mindestens vier Millionen Mark Steuern mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer zu erwarten war. Die Ergänzungsteuer ergibt vermutlich einen noch erheblich höheren Betrag.

Wohlgemerkt handelt es sich hier um 4 Millionen Mark Steuern, die alljährlich mehr eingebracht werden. Die hinterzogenen Vermögensbestände belaufen sich also auch nach Hunderten von Millionen.

Recht interessant ist es auch, wie die „Frankfurter Nachrichten“ den Steuerhinterzogen in Frankfurt zu rechtfertigen haben. Das jugendliche Blatt schreibt nämlich:

„Abgesehen davon, daß die Nachricht von diesem Steuerertragnis falsch ist (V. D. Schriftl.) wäre auch ein Verdacht des Steuerbaren Vermögens von 10 vom 100 in drei Jahren noch kein Beweis nennenswerter früherer Steuerhinterziehung. Weiterhin war bisher, so bemerkt die „Vollst. Zeitung“, jedoch niemand verpflichtet, das Vermögen anzugeben, und viele Steuerzahler überließen es der Behörde, das Vermögen zu klären.“

Ganz abgesehen davon, daß die „Frankfurter Nachrichten“ angeben, daß die im Handel und der Industrie angeblichen Vermögen sich äußerst rasch vermehren, ist es auch bemerkenswert, wie diese Zeitung die steuerhinterzogenen Großkapitalisten in Schutz zu nehmen versucht.

Unsere Schutztruppen.

Am Montag waren es 27 Jahre, daß der Grund zur deutschen Kolonialform gelangt wurde, wenn man von einer solchen einschlägig in verhältnismäßig geringer Zahl unserer Truppen in den Schutzgebieten sprechen kann. Was auch diese Verhältnisse verhältnismäßig kurz sein, so geht es sich nicht, dieses Land zu gehen, denn moderne Kassen sind in einem Weltumreis vertriebt worden, und so weit deutsche

Landes weiten wie der König und die opfermütigen Kameraden. Wehrigen heißt die schwedische Landbevölkerung mit 4 1/2 Millionen die erdrückende Mehrheit gegenüber den Städten mit nur einer Million! — Auswärtig bleibt nun, welche Wirkung die Grundgebung auf die Wehrverhältnisse im schwedischen Reich hervorbringt und wie sich in weiterer Folge die innerpolitische Entwicklung gestaltet. Es ist beinahe anzunehmen, daß der Bauernzug und die Wehr des Königs einen Umschwung zur Folge haben werden.

Landesangehörige in Frage kamen, hat es sich gezeigt, daß der alte Selbsteigenschaftserfordernis ist und daß unsere Frauen Mannschaften auch unter den schwierigsten Verhältnissen ihren Mann gestanden haben. Wir verfügen über drei Gruppen von Schutztruppen, die sämtlich in Afrika stationiert sind. Die ostafrikanische, die südafrikanische Schutztruppe und die von Kamerun. Vollständig aus Weissen setzt sich nur die südafrikanische zusammen, und im Hinblick auf die unübertroffenen Verhältnisse im Lande dürfte es damit vorläufig noch auf Jahre hinaus sein Bewenden haben, oder gerade diese Truppe ist es, die in die Lage gekommen ist, die schwierigsten Kämpfe durchzumachen, und ihre Toten werden in der Geschichte des deutschen Heeres unvergessen bleiben. Hunger und Durst leiden, von einem arabischen Feinde fortwährend bedröht, haben die Mannschaften tapfer ausgehalten, schwere blutige Kämpfe mit größter Fähigkeit geliefert, bis endlich der Aufstand niedergeschlagen war. Auch heute noch sind die Soldaten dort unten nicht auf Rollen gestellt. Auch der Friedensdienst ist ein ungeheurer und anstrengender und oft lauern Gefahren ringsum. Die älteste Schutztruppe ist die ostafrikanische, aus den Mannschaften Wismanns hervorgegangen, und auch ihre Kompanien haben manchen Einsatz im Kampf gegen ausländische Eingeborene zu bekämpfen gehabt. In ihr sind nur die Offiziere und der größere Teil der Unteroffiziere Weisse, während die Mannschaften mit Rücksicht auf das Klima ebenso wie in Kamerun aus Negern besteht. Die ostafrikanischen Befehlstruppen können hier nicht mitzählen, sie gehören der Marine an, die sich aber gleichfalls in manchen Landkämpfen trefflich bewährt hat. Für Samoa und die Inseln im australischen Archipel genügen die dortigen Schutztruppen. Eine Kolonialarmee haben wir eigentlich nur für kurze Zeit gehabt, damals, als wir mehrere Regimenter während des Boykottlandes nach China entsandten, und unter den Augen des Militärs der übrigen Großmächte haben sich unsere Leute so ausgezeichnet, daß sie sich allgemein der größten Hochachtung erfreuen. Unser Kolonialheer ist kein großes, und darum wird auch die Stärke unserer Schutztruppen eine beschränkte bleiben, das steht aber fest, daß sie stets den Deutschen Namen und den Traditionen unseres Heeres Ehre machen wird, auch in den fernsten Gegenden und unter den schwierigsten Verhältnissen.

Die Schwedische Wehrfrage; König und Ministerpräsident.

In der Grundgebung der schwedischen Bauern zu Stockholm, deren Verkauf bereits mitgeteilt wurde, fällt die große und scharf zum Ausdruck gebrachte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und dem Ministerpräsidenten Herrn Staaff auf. Der König legt, er teile keineswegs die Meinung, daß die Frage über die Lebenszeit der Infanterie nicht jetzt gelöst werden dürfe. Er sei im Gegenteil der Ansicht der Bauern; daß die Verteidigungsfrage als Ganzes und jetzt entschieden werden müßte ohne Verzögerung und im Zusammenhang. Er, der König, gebe nicht ob von den Forderungen der Sozialdemokraten. Demgegenüber steht der Ministerpräsident Staaff bekanntlich auf dem Standpunkte, daß die Frage der Verlängerung der Lebenszeit nicht jetzt, sondern von einem späteren Parlament zu verhandeln und zu lösen sei. Hinsichtlich der Sozialdemokraten, deren Ansicht der König und die Bauern sich zu eigen machen, erklärte Herr Staaff, daß die Sozialdemokraten eine gewisse Einseitigkeit hätten und „die gesunde Volkensinstellung den Sozialdemokraten ebenbürtig sei.“ Daß der Ministerpräsident es unternimmt, angesichts dieser großen und beidseitigen nationalen Grundgebung und im Gegenlage zum Könige und zu den Vertretern der Bauern seinen engen und sochlich unrichtigen Parteistandpunkt so scharf zu betonen, macht einen peinlichen Eindruck, um so mehr, als das Fehlen solcher Grundlagen für die Ansichten des Herrn Staaff für jedes unbefangene Auge klar ist.

Unverkennlich und ersichtlich ist schließlich, wenn Herr Staaff erklärt, daß die Gerichte über Spionage in Schweden „nichts wahr“ seien. Angesichts der wiederholten Verhaftungen von Spionen, ferner der Vorgänge mit dem russischen Militärattaché ufm. würde auch für solche, die nicht über die seit Jahren in Schweden arbeitende russische Spionage unterrichtet sind, der heute schwer bemerkbare Stand der Dinge ungewisselhaft sein. Gerade die tiefe Beunruhigung über diese erzielten Tatsachen hat zu einer Bewegung geführt, im Verein mit der Landwehr der russischen Truppenkontingente und Vorbereitungen für solche an den Grenzen Schwedens.

Die Zeitungen wünschen der beschriebenen Stadt und dem aus nahe verwandten Volke, daß es so schnell wie möglich das Ziel erreiche, seine Küstung zu Lande und zu Wasser genügend stark zu machen, um seine Selbständigkeit unter allen Umständen zu wahren und Staatsmänner findet, die ebenso viel Verständnis für die dringenden Bedürfnisse des

Landes weiten wie der König und die opfermütigen Kameraden.

Wehrigen heißt die schwedische Landbevölkerung mit 4 1/2 Millionen die erdrückende Mehrheit gegenüber den Städten mit nur einer Million! — Auswärtig bleibt nun, welche Wirkung die Grundgebung auf die Wehrverhältnisse im schwedischen Reich hervorbringt und wie sich in weiterer Folge die innerpolitische Entwicklung gestaltet. Es ist beinahe anzunehmen, daß der Bauernzug und die Wehr des Königs einen Umschwung zur Folge haben werden.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 9. Februar, 2 Uhr.
Im Bundesratssitzung: Dr. Delbrück.
Das Haus vertritt wegen schlechter Beleuchtung die Abstimmung über den Antrag zur Ausführung des Kaligebets auf Dienstag.

Die Einzelberatung des Etats für das Reichsamt des Innern wird beim Kapitel „Statistisches Amt“ fortgesetzt.
Abg. Silvio (Hortk.): Wir wünschen eine einheitliche Statistik auf dem Gebiete der Schulwesen. Jetzt bestehen die Statistiken in den Einzelstaaten auf ganz verschiedenen Grundlagen, so daß die Ergebnisse gar nicht verglichen werden können. Notwendig ist eine einheitliche pädagogische Statistik und eine soziale Statistik des ganzen Reiches unter Einbeziehung der Hochschulen. Die statistischen Erhebungen von 1911 sind ganz unzulänglich.

Abg. Köhle (Soz.): Warum sind die Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern hauptsächlich in der Landwirtschaft noch nicht veröffentlicht? In zehn vollen Jahren war unsere Bureaukratie, deren Blühtreue, Fleiß und Eifer hier immer in so hellen Tönen gelobt worden, nicht imstande, das gewonnene Material zu bearbeiten. Man verzögert ansehend absichtlich die Vorlegung des Materials, denn ein geschicktes Verbot der Kinderarbeit in der Landwirtschaft wäre ungewisselhaft die Folge. Darum schreit man im Interesse der Agrarier! In Deutschland werden 2 Millionen Kinder in der Landwirtschaft beschäftigt. Es stehen große sittliche Werte auf dem Spiel. Die Behörden dulden das in irgendein gewissenloser Weise. (Präsident Dr. Koenig rügt den Ausdruck und bittet den Redner, seine Rede nicht zu vertiefen. — Sehr richtig! rechts.) Die Kinderklausur überhaupt muß beseitigt werden — — —

Präsident Dr. Koenig: Ich bitte Sie, sich zu möhigen.
Abg. Köhle (Soz.): Wenn nun der Präsident noch einige Worte erlauben will, möchte ich doch sagen — — —
Präsident Dr. Koenig: Ich verbitte mir eine Kritik meiner Amtsführung und erlaube Sie, sich meinen Anordnungen zu fügen. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Bereits im Januar vorigen Jahres hat Direktor Colpaub über das Schicksal der über die Kinderarbeit angeordneten Erhebungen hier Mitteilung gemacht. Das Material war damals noch nicht vollständig von den Einzelstaaten eingegangen. Inzwischen ist es von einem der schwebenden Staaten eingegangen, von zwei anderen steht es noch aus. (Hört, hört!) Es liegt also nicht an mir, wenn die Erhebungen noch keinen Erfolg hatten. Ich denke aber, wir werden bald in der Lage sein, das Material hier vorzulegen. Nicht bloß die Regierung hat ein Interesse daran, sondern auch die Öffentlichkeit, schon damit den ungeheuerlichen Übertreibungen entgegenzutreten wird, die wie regelmäßig bei dieser Gelegenheit hören müssen. (Sehr richtig! und Beifall rechts.)

Abg. Dr. Fieker (Zent.): Wir brauchen auch eine genaue Statistik über die Verhältnisse im Handel, Industrie und Gewerbe. Die Statistik soll aber nicht bloß Zahlen geben, sondern auch Gutachten, sowie Vergleiche ermöglichen. Absolut notwendig ist eine umfassende Statistik über die Arbeiterkraft.

Präsident Dr. Koenig ruft den Abg. Köhle wegen des Ausdrucks „gewissenlos“ nachträglich zur Ordnung. (Beifall.)
Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Arbeiterstatistik wird nicht eingestellt, sondern eher erweitert und stärker bearbeitet werden. Es sind daher neue Stellen in der Abteilung für Arbeiterstatistik vorzulegen. Daß die Statistik auf Handel und Industrie ausgedehnt wird, erscheint selbstverständlich. Ueberhaupt werden die statistischen Arbeiten vermehrt werden.

Abg. Thiele (Soz.): Eine Einbeziehung der Handelsstatistik in die Produktionsberichterstattung erscheint uns notwendig.

Nach weiterer kurzer Erörterung wird das Kapitel beiläufig.

Es folgt das Kapitel Reichsgrundsicherung.
Abg. Auer (Soz.) bepricht in einleitender Rede die Arbeitsverhältnisse des Kronenwägen-Personals und empfiehlt eine entsprechende Resolution sowie eine Forderung, die Regelung des Bedienungswesens fordert, zur Annahme. Seit zehn Jahren reden wir über diese Dinge. Da hätte sich wohl etwas ermöglichen lassen, wenn der Wille dazu vorhanden wäre.

Abg. Dr. Grelsch (Centr.): Der Krankenpflegedienst verlangt eine solche Eingabe, eine solche Verschleifung auf materiellen Genus, daß die Arbeitsverhältnisse eine Regelung erfahren müssen. Auch wir sind alljährlich hier im Hause dafür eingetreten.

Dienstag: Fortsetzung. — Schluß nach 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Montag begann das Haus die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Nachdem die Einnahmen ohne Debatte bewilligt waren, begann bei den Ausgaben, Titel Ministergehalt, eine allgemeine Aussprache.

Abg. v. Kardorff (Freisinn): gab zunächst dem Wunsch nach früherer Einberufung des Landtags Ausdruck, der dann nicht über Mai hinaus lagen dürfte. Die Ablehnung der Sozialverhältnisse im Reichstage sei ein bitteres Unrecht gegen die Beamten. In der Frage des preussischen Wahlrechts habe die Sozialdemokratie mit dem Generalrat gedroht, er hoffe, daß die Regierung sich für diesen Fall nicht zeigen möge. Mit der sozialen Verbesserung müsse endlich Schluß gemacht werden. Die Hauptfrage sei eine scharfe Bekämpfung der Sozialdemokratie. Nicht die Konfessionsfrage, sondern die Demokratie erfordere eine Verfassungsänderung an, dagegen müsse Front gemacht werden. (Beifall links.)

Abg. Ring (Str.) wies auf den Röhner Polizeiprozess hin und forderte sofortige Ausmerzung unläuterer Elemente.

Im erwiderte Minister v. Dallwitz, daß in der Tat in Köln 3 v. H. der Polizeibeamten Geldstrafe angenommen haben. Gegen 20 Beamte sei deshalb ein Strafverfahren eingeleitet worden und die in Betracht kommenden Vorschriften würden neu revidiert werden. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Köln bald wieder geordnete Zustände eintreten werden. Das Verbot der Berliner Schutzmannsvereingung sei durchaus berechtigt gewesen.

Abg. Dr. Pahnke (Fortf.) besprach besonders die Auffassung der Berliner Schutzmannsvereingung, die sich nur aus Verurteilungen, nicht aber auf Tadeln gestützt habe. Der Verein sei nicht politischer Natur gewesen. Der Verbot des Herrn Jägow an die „Kreuzzeitung“ sei ein Eingreifen in ein schwebendes Gerichtsverfahren gewesen.

Abg. Dr. Lehmann (Natl.) wünschte, um die Sozialdemokratie einzudämmen, eine Stärkung der nationalen Arbeiterschaft und der christlichen Gewerkschaften, doch müßten diese den Grundgedanken der politischen Neutralität angedeckt erhalten. Dem Fortschritt gab er den Rat, auf den manchen „humbogemeinen Ton“ des „Berliner Tageblatts“ einzugreifen, um politische Unfähigkeit zu erhalten.

Abg. Dr. Seyda (Polc) bemerkte, daß die Polen in ihrem Kampf gegen den Ostmarkenverein nicht innehalten werden.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

:: Sitzung des Reichstageschusses der Zentrumspartei. Der Reichstagschuss der Zentrumspartei hielt gestern in Berlin eine Sitzung ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Abgeordneter Spahn, zum zweiten Dr. Borch gewählt. Der Vortag des dritten Vorsitzenden ist dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion der bayerischen Kammer vorbehalten. Die Verhandlungen waren vertraulich. Es wurde ein Antrag beschlossen, worin betont wird, daß die Partei den größten Wert darauf legen müsse, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten. Das legendäre Wirken der Partei, ihre Disziplin und Entschlossenheit seien fest verankert in dem Vertrauen der Zentrumswähler. Dieses Vertrauen werde seit längerer Zeit von einzelnen Verlogen und Prebostanen zu untergraben gesucht. Selbst die kirchliche Bekämpfung alter verdienstvoller katholischer Mitglieder des Zentrums werde verächtlich. Solche grundlosen Angriffe müßten mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Urheber dieser Verdächtigungen hätten sich selbst außerhalb der Partei gestellt und seien als Feinde des Zentrums zu bezeichnen.

:: Zum Strohburger Beamtenwechsel. Die Ernennung eines preussischen Beamten für Justiz und Kultus kommt in Strahburg nicht überalshin. Schon die bisherige Verletzung hat gezeigt, daß mit einer völligen Änderung des Systems bei der Personalenauswahl für Elsch-Lothringen gerechnet werden müsse. Die Annahme, daß man einen Elsch zum Justizminister bestellen werde, hatte von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Im übrigen ist der neue Minister für Elsch-Lothringen für die Strohburger Bevölkerung ein unbefriedigendes Blatt. Besser ist Ministerialrat Cronau bekannt, der zum Ministerialdirektor ernannt worden ist. Man wählt ihn als einen tüchtigen Beamten. Mit dem scheidenden Ministerialrat von Traut verliert das elsch-Lothringische Beamtenum einen seiner tüchtigsten Vertreter, der besonders auf dem Gebiete des Wasserbaues, der für Elsch-Lothringen so wichtigen Kanalfrage, als Autorität gilt.

Italien.

:: Der Anwaltstreit. Der Anwaltstreit, der in verschiedenen Städten Italiens herrscht, wird sich voraussichtlich über ganz Italien ausbreiten. Die Vereinigung der Anwälte hat seinen in Florenz eine große Versammlung abgehalten und beschlossen, alle Anwälte, die der Vereinigung angeschlossen, anzufordern, von Freitag ab zu streiken. Der Grund des Streikens liegt in dem Protest der Anwälte gegen das langsame Arbeiten der Gerichtsbehörden. Die letzten Reformen im Gerichtsverfahren wurden von der ganzen Versammlung für völlig überflüssig und ungenügend erklärt.

Rußland.

:: Der schwarze Tod. In der Stadt Orenburg und Umgegend trat die sibirische Pest auf. Unter den Arbeitern der Eisenbahnen kommen täglich Erkrankungen vor. Die

schreckliche Epidemie kann sich ungehindert ausbreiten, da eine Sanitätsaufsicht völlig fehlt und die Kranken nur in eine malsanatorium behandelt werden können. Man fürchtet, daß das Personal der Lokomotoren Bahn infiziert wird und die Epidemie weit und breit verstreut.

Vom Balkan.

:: Zur albanischen und Inselfrage. Der offizielle „Petit Parisien“ veröffentlicht am politischen Lage offenbar inspirierte Note: Der Schritt, den die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel und Athen unternehmen werden, um die Entschlüsse Europas in der albanischen und Inselfrage bekannt zu geben, steht unmittelbar bevor. Die Triple-Entente und der Dreibund sind sich im geheim und gansen einig und bereit, bei der Porte und in Athen für eine alle Teile befriedigende Lösung der Fragen zu wirken. Aber der Dreibund ist festigen Drohmaßnahmen oder Demonstrationen abgeneigt, falls gültige Vorstellungen ihren Zweck verfehlen sollten. Das Zusammenreffen von Benjols und Pashich in Bukarest, wo sie Hälfte der Regierung sind, verleiht den Gerüchten von einer bevorstehenden griechisch-serbisch-rumänischen Entente große Wahrscheinlichkeit. Die Worte, die der neue türkische Gesandte in Athen, Ghaffil Bey, über die Frage von Cäsus und Mithlene gesprochen hat, haben sehr verstimmt gewirkt und in der griechischen Presse häufigst unfreundlich gehaltene Kommentare hervorgerufen. Es ist wahrscheinlich, daß Ghaffil Bey infolgedessen binnen kurzem seinen Posten verlassen wird.

:: Stille Demonstrationen in Philippopol. Nach einer abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiverammlung gegen die Aufhebung des Gemeinderats in Philippopol kam es in dieser Stadt zu stillen Aufschreitungen, jedoch die Polizei energisch einschreiten mußte. Die Demonstranten schrien den Sicherheitsbeamten heftigen Widerstand entgegen und ein Polizeibeamter, der die Menge zur Ruhe ermahnte, wurde durch einen Revolvererschuß verletzt.

Wegito.

:: Neuer Anschlag der Rebellen. Wie aus El Paso gemeldet wird, haben die Rebellen im Comberunel ein neues Eisenbahnunglück hervorgerufen. Sie rissen die Schienen im Tunnel auf, so daß ein Personenzug, der glücklicherweise nur wenig belad war, entgleiste und in Brand geriet. 15 Personen kamen dabei um, eine große Anzahl wurde verletzt. Unter den Toten befindet sich auch eine Mutter mit ihren 5 Kindern. Die Rebellen, die unter dem Befehl des bekannten Führers Capello stehen, haben dem furchtbaren Schauspiel mit völliger Gelassenheit und einer gewissen Befriedigung zu. — Präsident Wilson hat ein an Ort und Stelle zu stehende Untersuchung angeordnet. — Nähere Nachrichten über das Eisenbahnunglück in dem Combre-Tunnel lassen erkennen, daß dieses tatsächlich dem Bandenführer Capello zuzuschreiben ist, der einen Güterzug in den Tunnel schieben ließ, dort anzublen und dann von einem benachbarten Beobachtungsposten aus, wie der Passagierzug in den Tunnel fuhr. Die Rettungsmannschaften haben nur bis zur Lokomotive vordringen können und dort verbliebene Leberreste mehrerer Menschen gefunden. Neben Scheint seltsam, daß 50-60 Personen umgekommen sind, darunter fünfzehn Amerikaner.

Partei Nachrichten.

Aus dem Landtagswahlkreis Nidda-Osternberg.

Im Laufe des Winters hat Landtagsabgeordneter Dorff-Wölfersheim in zahlreichen Orten des Wahlkreises Versammlungen abgehalten. Er sprach in Steinheim bei Hungen, Ober- und Unterwiddersheim, Borsdorf, Grönnidde, Dauernheim, Obermodlath und am vergangenen Sonntag in Rastadt. Die Versammlungen waren alle gut besucht und nahmen den besten Verlauf. Landtagsabgeordneter Dorff berichtete über seine Tätigkeit im Landtag und es ergab sich allenthalben, daß der Abgeordnete in engerer Fühlung mit seiner Wählerschaft steht.

*** Langsdorf, 10. Febr.** Am vergangenen Samstag Abend tagte in der Wirtshaus „Zum deutschen Haus“ die hiesige Ortsgruppe der deutsch-sozialen Partei. Noch einigen temperamentvollen Ansprachen über die Ziele und Bestrebungen der Partei, wurden nach der Wahl des Vorstandes und Redners, noch eine Anzahl berufliche Fragen, unter Anderem, die Errichtung einer neuzeitlichen Getreidereinigungsanlage, eingehend behandelt. Wenn auch über letztere Frage noch keinen Beschluß gefaßt werden konnte, wurde doch festgestellt, daß eine solche Anlage ein dringendes Bedürfnis sei und es sehr zu wünschen wäre, wenn der Plan zur Ausführung gelangen könnte. Eine recht interessante Aussprache über Parteiverhältnisse schloß die Versammlung. Ganz besonders mußte freudig begrüßt werden, daß wieder einige junge Bauernjünger sich unserer Ortsgruppe angeschlossen haben, und daß gerade bei den jüngeren Mitgliedern eine ganz besondere Begeisterung für die Bauernsache herrscht. Wüßten sich doch allernächst die jungen Bauern immer mehr zusammenzuschließen, damit sie zur gegebenen Zeit geschlossen in dem Kampf für Vaterland und Beruf, den Segnern stets erfolgreich entgegenzutreten können.

*** Gießen, 10. Febr.** Ueber sozialdemokratische Eitelkeit und Wahrheitsliebe gab die „Oberhessische Volkszeitung“ gelegentlich des Prozesses Troß einige drastische Beispiele. Nachdem monatelang behauptet worden war, Troß hätte sich immer für einen wohlhabenden Mann ausgegeben, aber kein Schalten eines Beweises dafür geliefert werden konnte, da wollen man nun in der Gerichtsverhandlung durch einen weilen Zeugen dartun, Troß habe demselben schon im Frühjahr erklärt, er sei vollständig bankrott. Auch das war nichts, aber da half man sich damit aus, daß man dessen Zeugenaussage in der „Oberhessischen Volkszeitung“ fälschte, denn eine sozialdemokratische Parteiorganisation schämt mit der Wahrheit gar nicht mehr betrieben werden zu können und den wirklichen Sachverhalt darf man den Genossen nicht bekannt geben. Noch deutlicher trat dieses zu Tage, als das Urteil gefällt war. Bekä wurde so kleinlaut

bemerkt, das Gericht sei der Ansicht gewesen, die Artikel seien beleidigenden Inhalts. Daß das Gericht aber in dem Urteil ausführte, die hohen Strafen hätten erkannt werden müssen, weil auch nicht ein Deut von all den erhobenen Verdächtigungen und Beschuldigungen erwiesen sei, das dürften die sozialdemokratischen Arbeiter auch nicht wissen, denn wahrscheinlich müssen dieselben auch diesmal wieder die gar nicht so billige Sache bezahlen. Hoffentlich wird man an die Strafammer gehen und sich dort noch etwas Strafe und Kosten dazu holen.

Ministerialratsmitglied Dr. Traut.

Die nationalliberalen „Leipz. Reichs. Nachrichten“ berichten von einem neuen Falle, in welchem sozialdemokratische Führer sich die Einrichtungen der von der Sozialdemokratie grundlegend so scharf verurteilten kapitalistischen Wirtschaftsweise in besonders bezeichnender Art persönlich zunutze machten.

In Mannheim wurde vor einiger Zeit eine „Allien-Gesellschaft „Magnefine“ zur Ausnutzung eines patentierten Mittels gegen Rostessen begründet. Zu den Gründern gehören in erster Linie die sozialdemokratischen n Bürgervereinsmitglieder Levy und Dreifuh, sowie der sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Traut, der auch dem Ausschusse angehört. Die Gesellschaft verkaufte das „Magnefine“, das bei einer Firma zum Preise von 1 Mt. abnimmt, ihrerseits für 3 Mt. an das Publikum weiter; sie wies also ein Potent ganz ausgezeichnet auszunutzen.

Es ist schon so: Ein edler Sozi kann zwar das „Kapital“ nicht leiden, Jedoch das Geld — das nimmt er gern.

Bund der Landwirte.

Die am vergangenen Sonntag zu Wüdingen im Fürstehof abgehaltene Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte war sehr gut besucht. Ihr ging eine Vertrauensmänner-Versammlung voraus, zu der etwa 20 Vertrauensmänner aus allen Teilen des Kreises gekommen waren. Als Ergebnis der Beratung ist zu verzeichnen, daß demnächst im Kreise Wüdingen eine verstärkte Tätigkeit einsetzen soll. Die Bezirksversammlung wurde von dem Kreisvorsitzenden, Gutshäuser Rhode-Findlerer Hof eröffnet und geleitet. Zunächst sprach Landtagsabgeordneter Dr. v. Helmoll über die Notwendigkeit des Bundes der Landwirte. Er fand allgemeinen Beifall. Der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Dr. Pieper-Frankfurt a. M. verbreitete sich dann eingehend über unsere wirtschaftliche Lage und kam zu dem Schluß, daß ein Zusammenarbeiten aller schießenden Stände dringend geboten sei. Auch ihm wurde reichlich Beifall. Redakteur Firschel-Friedberg wendte sich darauf gegen die Zwietracht, die in die Reihen der Landwirtschaft zu tragen versucht werde. Nachdem noch die Herren Karl Diegel-Eckartshausen und Abgeordneter Schid-Diebach a. S. verschiedene Fragen angeregt und Dr. Pieper das Schlüsselwort gesprochen hatte, wurde die Versammlung mit Worten des Dankes an die Referenten geschlossen. Nach der Versammlung blieben die Anwesenden noch längere Zeit in anregender Unterhaltung zusammen, wobei auch noch verschiedene Mitgliedsaufnahmen gemacht wurden. Allgemein ist der Wunsch, daß im Kreise durch den Bund lebhafter gearbeitet werde.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte

findet am 16. Februar in Berlin statt. In Anbetracht des zu erwartenden Andranges aus allen Teilen Deutschlands, hat die Bundesleitung zwei Nebenlokale für die Versammlung gemietet. Im Steinhaus des Hirsches Bush, wird der Bundesvorsitzende, Landtagsabgeordneter Dr. Roselle-Görddorf den Vorsitz führen. Den Geschäftsführer erstattet Direktor Dr. Gahn. Als Schlichter tritt Rittergutbesitzer von Lindenburg-Januschan über die „Politische Lage“.

Gleichzeitig findet eine zweite Versammlung im Hirsches Schumann statt, welche der Bundesvorsitzende Freiherr von Wangenheim-Kleinpiegel leitet. Das Sachreferat über die „Politische Lage“ legt hier in den Händen des Reichstagsabgeordneten Dr. Dertel-Berlin. Nach ihm spricht Dr. Gahn, Rittergutbesitzer aus dem Winkel-Rogau und andere. Beide Versammlungen werden mittags halb 1 Uhr eröffnet.

Angichts der politischen Verhältnisse wird dem Verlauf der Generalversammlung allseitig mit dem größten Interesse entgegengeesehen.

Aus der Heimat.

*** Friedberg, 10. Febr.** Eine Diebesbande, die mit den örtlichen Verhältnissen bekannt ist, war heute Nacht wieder an der Arbeit. Die Diebe schienen es auf die Gaswirtschäften abgesehen zu haben. Zigaretten, Zigaretten, Wein, Schwaren und kleine Geldbeträge wurden von den Einbrechern mitgenommen. Hoffentlich gelingt es unserer rührigen Polizei, die Einbrecher alldald zu fassen.

*** Friedberg, 10. Febr.** Herr Friedrich Mohrhardt, Geschäftsführer, wurde zum Ehrenmitglied des Gesangsvereins „Liedertrag“ ernannt, nachdem er 25 Jahre lang ununterbrochen dem Verein als aktives Mitglied angehört.

*** Friedberg, 10. Febr.** Während in den letzten Wochen die Preise für Fettisch durchgehend im Sinken begriffen sind, sind die für Zuckerröhren noch keinen Pfennig zurückgegangen. Der Handel hiermit ist besonders erschwert durch die in Ost- und Westpreußen herrschende Maul- und Klauenepidemie.

*** Friedberg, 10. Febr.** Vergangenen Sonntag Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Pirrerer Holl, Nieder-Rosbach eine Zusammenkunft „Chematischer Schützen und Jäger“ im Restaurant Ellenmeyer statt. Eine rege Auswache

in welcher sich mehrere Kameraden beteiligten, beschloß den Nachmittags... Anmeldungen nahmen die Herren Dr. Jos. Stück und Referent... Schweinsberg entgegen.

Friedberg-Feuerbach, 10. Febr. Der Maskenball des Vereins „Gemütslichkeit“, welcher am Sonntag abend stattfand, war stark besucht. Von Auswärts waren viele Besucher herbeigekommen und waren stark betreten... Der gemütliche Saal der „Aerelen“ sowie die übrigen Lokalitäten waren bis auf den letzten Platz dicht besetzt und zur Feier des Tages zweckentfremdet dekoriert.

Cher-Kosbach, 10. Febr. Zwei kapitale Gänse, einen Hahn und einen Hühnerhund wurden in voriger Woche von dem bisherigen Jagdwächter, Herrn Kosbach, nach kurz vor Ablauf seiner Pachtzeit erlegt. Weibganschen Kintropfen ist nun Selbsteigenheit erboten, ihr Weidmannskleid und Heil in den ausgiebigen Cher-Kosbacher Jagdgründen zu versuchen, indem die hiesige Jagd in 2 Revieren noch zu vergeben ist.

Stammheim, 10. Febr. Am vergangenen Freitag kaufte ein junger Mann, der sich hier für den Sohn eines bekannten Mehlgägers aus Dorheim ausgab, 2 Wagen voll feine Schweine und verkaufte den Verkaufserlös sofort eine Wurst Trinfeld für den Schweinehirt. Da die Leute froh waren, ihre Schweine, welche anderen Tages abgeholt werden sollten, zu einem so guten Preis los zu werden, gaben schnell das Trinfeld, waren jedoch heute noch vergeblich auf die Abholung der Schweine. Von diesem Schwindler sei hierdurch gewarnt, denn er verdammt von hier unter Mitnahme des für den Schweinehirten bestimmten Trinfeldes.

Stammheim, 10. Febr. Am letzten Sonntag abend veranstaltete der hiesige Gesangverein „Germania“ einen Ball in Form eines Kappenabends, welcher dank der Bemühungen des Dirigenten, Herrn Lehrer Pfister, einen sehr schönen Anfang nahm. Leider trieb die fröhliche Zusammenkunft ein kleines Vorkommnis, indem einige schlafgertige Wägen, das — übrigens an diesem Abend etwas sparsam — Gesehäft einiger Anwesenden streiften, so daß die Stimmung merklich sank. Die meisten jedoch hielten aus bis zum frühen Morgen und gingen mit dem Gedanken, einige hohe Stunden verdient zu haben, nach Hause.

Reitershausen, 10. Febr. Sonntag abend feierte der hiesige Gesangverein seine Abendunterhaltung mit Theateraufführung und Ball. Nachdem der Vorlesende die zahlreich erschienenen begrüßt hatte, sprach Präsident Erik einen Prolog. Nebenbei folgten abwechslungsreiche Theaterstücke mit Repliken und Konzerte, welche großen Beifall erzielten. Zum Schluß konnte noch jung und alt bis zum frühen Morgen des Tanzens lautmachen.

Meister Arnburg, 10. Febr. Verlobung im Hause Solms-Laubach. Heute verlobt sich Prinzessin Irmgard v. Solms-Laubach mit dem Staatssekretär v. Jagow in Berlin. Die junge Prinzessin hatte den Staatssekretär, der im 50. Lebensjahre steht, während eines Aufenthaltes in Rom kennen gelernt. Seit einigen Tagen weiß der Staatssekretär v. Jagow bereits auf dem Meißner Arnburg; heute ist die Verlobung verkündet worden. Die Solms'sche Standesherfschaft gehört dem ältesten Adel an, der mit dem regierenden Fürstenthum ebendürrt ist. Bekanntlich ist auch unsere Großherzogin der Solms'schen Linie entproffen. Beide Kreise der hiesigen Bevölkerung bringen der jungen Prinzessin ihre Glückwünsche dar.

Wils, 10. Febr. Die Hauptversammlung des Vogelberger Schützenvereins wird in diesem Jahre am 16. und 17. Mai in Wils abgehalten.

Wuppah, 10. Febr. Die Betriebsleitung der Wuppah-Eiser Eisenbahn wird vom 15. Februar ab der Betriebsabteilung der Eisenbahn-Gesellschaft Deuz u. Co. in Halle a. S. unterstellt. Zum ersten Betriebsleiter ist Regierungsbeamter s. D. Robach aus Halle ernannt und vom hiesigen Finanzministerium bereits beauftragt worden.

Provinzial-Ausschuß. Am letzten Donnerstag wurde in Göttingen der Einspruch der Gemeinden Gellshausen und Oberhördt verhandelt, die in ihren Bemerkungen die Feldbereinigung durchgeföhrt haben und angehalten wurden, die Straßeneingänge zu pflastern. Als Sommerfrühlinge waren beraten Landtagsabgeordneter Freidenbach-Dorheim, Bourcht Holz-Dornstadt, Kulturkammer Wuhl-Nißel und Kreisdeputierter Wiesner-Friedberg. Abg. Freidenbach sprach sich gegen den Pflasterungsantrag aus, denn die Absicht, zu verhindern, daß der Schmutz aus den Feldern auf die Straße

geschleppt werde, werde dadurch nicht erreicht. Er sei an sich kein Gegner des Pflasterens, aber man dürfe die Kosten der Feldbereinigung, sollte sie ihren Zweck nicht verfehlen, nicht zu sehr steigern. Auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich Kulturkammer Wuhl, während die Herren Holz und Wiesner für die Pflasterung eintraten. Ein Urteil wurde nicht gefällt, es soll noch eine Besichtigung stattfinden, zu der weitere Sommerfrühlinge geladen sind.

Staden, 10. Febr. Ein Schadenfeuer zerstörte das Wohnhaus und die Wirtschaftsgelände des Reuters Weigel bis auf die Grundmauern. Die am Brandherd liegende Post konnte gerettet werden.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Wie die Staatsanwaltschaft gestern einem Vertreter der Presse erklärte, schreibt Hoff ein Sondergesetz nach dem andern an den Kaiser. Im übrigen ist das Urteil des Schwurgerichts dem Kaiser bereits zur Befähigung übermittleit worden.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Dem Turnlehrer Andreas Volze wurde gestern für seine Arbeiten um das Jubiläumkommen der Wilhelmsdenkmäler nach dem Völkerschlachtenmal bei Weising der Kronorden vierter Klasse verliehen.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Das Polizeipräsidium hat die Jenzurückführung der „Schiffbrüder“ im Neuen Thektor aufgezogen und eine beliebige Anzahl von Aufstellungen gestattet. Ursprünglich waren nur fünf Aufstellungen genehmigt.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Im Stadtteil Sachsenheim fand heute die Einführung des vierten evangelischen Pfarrers Dr. Hof aus Hüttengöhl statt. Die Einführung vollzog Superintendent Gilling aus Hanau.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Auf der hiesigen Arbeitsvermittlungsgesellschaft meldeten sich am Freitag 600 Arbeitslose, denen 4200 M. Unterhaltungen ausgesetzt wurden. Beim Metallarbeiterverband sind 420, beim Bauarbeiterverband 254 Beschäftigungsgelose angemeldet worden. Im allgemeinen stellen die Arbeitsstellen eine erhebliche Vermehrung der Arbeitslosen in den letzten Wochen fest.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Der Kreisriegerverband Frankfurt erhielt im letzten Jahre einen außerordentlichen Zutzuß an Mitgliedern. Er umfaßt jetzt 40 Vereine mit 1050 Offizieren und 9457 Mitgliedern, unter diesen befinden sich 983 Veteranen.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Die Zirkus Carree-Festspiele, die am Samstag und Sonntag in vier Vorstellungen jedes Mal ausverkauftes Haus hatten, hatten am Samstag abend hohen Besuch. Der Prinz Heinrich der Niederlande wohnte infognito (nur die Zeitung der Festspiele wußte darum) der Vorstellung bei. Er folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem vorlesenden Zirkus-Programm mit seinen adlig Programmnummern, ließ sich in der Pause von Herrn Direktor Carree den Marfall, der besonders als der schönste und beste der Welt gilt, zeigen und sprach vor allem von den Verdiensten des Direktors Carree in Worten christlicher Bewunderung. Besonders hatte ihn und seinen Gesolge die Dressurjunge „Pferd und Ballarina“, sowie das impulsive Tableau der 20 Steigerpferde gefaßt. Nachdem er bis zum Schluß, bis zu dem atemberaubenden Todesprung des Kritiken Gabbitz aus der letzten Etage und zu dem Bananentwurf des Regers, der sich „zum Vergnügen“ mit dem Automobil überfahren läßt, geblieben war, verließ der Prinz unerwartet den „Zirkus der Zirkusauswärtigen“. Er war übrigens nicht die einzige Persönlichkeit, auf die die Zirkus Carree-Festspiele ihre Anziehungskraft ausgeübt hat. Von den Zogen aus sah man noch die Prinzessin Karl von Hessen mit ihren 5 Söhnen, die sich föhlich über die tollen Streiche und Witze der Clowns amüßelten, sowie den Fürst von Schumburg-Lippe, die zur Vorstellung von Darmstadt herüber gekommen waren, dem buntesten und lebendigen Bild der Menge zu. Auch sie wurden nur von wenigen unter den vielen Tausenden, die die Festspiele füllten, erkannt. Diese Woche ist übrigens die letzte der Festspiele; sie wird u. a. nach einer Ehrenabend für Herrn Direktor Carree, eine Sondervorstellung für die Corps, Parteischützen und übrigen Verbindungen der Feldberger, Wiesener, und Wartburger Universitäten usw. bringen. Das Ende der Festspiele macht sich bereits in dem immer häufiger werdenden Andrang zu den Vorstellungen bemerkbar. Wer die „größten Zirkus-Festspiele der Welt“ etwa noch besuchen will, wird sich beeilen müssen.

Oberrealschule

Oberrealschule, 10. Febr. Die Oberrealschule erfordert für das Jahr 1914 einen hiesigen Zulzuß von etwa 55 000 M. Das macht für jeden der 110 Schüler 550 M. Zulzuße erbeiden ferner die höhere Mädchenschule in Höhe von 23 610 M. und die Volksschulen in Höhe von 68 350 M. Die gesamten Zulzuße betragen 146 960 M.; bei einem Stadtelat von 786 630 M. eine sehr respektable Summe, die Oberretel für sein Schulwesen aufzuwenden. — Eine Anleihe von 250 000 M., die am Laufe des Jahres aufgenommen werden soll, ist zum größten Teil für Schulbauten vorgesehn.

Stierstadt, 10. Febr. Das Heinrich Köhler'sche Ehepaar feierte am 8. Februar sein goldenes Hochzeit. Die Jubelfeier gewann dadurch erhöhte Bedeutung, als die Gemeinde zur Versicherung derselben einen erheblichen Teil der Kosten übernommen hatte, die Küßt Stelle und dem Jubelpaare einen glänzenden Festzug darbot.

Der letzte Winterpartionierung im Taunus? Wenn nicht alle Feiden trügen, sah der Taunus am Sonntag die Schneeschlüßer und Köhler in diesen Winter zum letztenmal auf seinen Bergen; denn das linde Wetter und die schon reichlich wärmependende Sonne räumen seit einigen Tagen gewaltig unter den Schneemassen auf. Überall springen die Bergwasser rauschend zu Tal und machen die Waldschneisen von Tag zu Tag ungenügsamer für die Winterpartier. Man mußte am vergangenen Sonntag bereits die höheren Zogen aufsuchen, um noch eine halbwegs sichere Bahn zu finden. Trotzdem koste der Wöliche Sonntag abends oftmals viele tausende von Touristen und Sportlern in das Gebirge; jeder hatte wohl das Empfinden, daß dieser Sonntag für ein langes Jahr der letzte Tag zur

Ausübung des Winterports sein mochte. Auf der Nordbahn zwischen dem Taunus und Oberreifenberg veranstaltete der Adressklub „Taunus“ ein in allen Kennen Bartheleues Wettrennen, das ohne jeden Unfall verlief. Das Wettrennen um den silbernen Schild von Oberreifenberg gewann zum zweitenmal Herr Jauer (Wiesbaden), beim drittenmal geht der Schild in den Besitz des Siegers über. Im Damenläufen errang Frä. Alice Müller (Cronberg) den ersten Preis und einen von Herrn Jauer (Wiesbaden) gestifteten Ehrenpreis. Bei Wapprennen um den Ludwig Schönbeger-Erinnerungspreis gingen Herr Scheuch (Frankfurt) und Frä. Dennis (Cronberg) als Sieger hervor.

Süßh. a. M., 10. Febr. Beim Ueberschreiten der Geleise wurde der Bahnarbeiter Vogel von einem Schweißung überfahren und getötet. Auf den Nordwerken entstand infolge eines Gestrühbruchs in einem Stollenhau eine Explosion, durch die zwei Arbeiter schwer verbrannt wurden.

Wiesbaden, 10. Febr. Auf der Rangierstation wurde der Bahnbeamte Eichholz von einem Eisenbahnwagen geschleudert und schwer verletzt.

Wiesbaden, 10. Febr. Der diebzehnjährige norrautsche Stödelag findet am 13. und 14. Juni in St. Oorshausen statt.

Wiesbaden, 10. Febr. Für den vom 21.—23. April hier tagenden 19. kirchlich-sozialen Kongress sind bis jetzt folgende Beiträge angemeldet: Professor Dr. Dobs-Berlin über „Die Notwendigkeit der Vermehrung des Bauernstandes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volks- und Wehrkraft der Gesamtbevölkerung“; Frau Strohmer-Überfeld über „Rechtliche Vormundenschaft“; Ferner werden folgende Themen für die Referenten noch nicht bestimmt sind, behandelt: „Sonntagsruhe“, „Evangelisch-soziale Schule“ und „Gehobene Vergnügungen und Sittlichkeit“. Das erste Referat, dessen Formulierung noch nicht feststeht, hat Dr. Lepsius-Potsdam übernommen, während Geheimrat Professor D. Seeburg-Berlin die Tagung, die voraussichtlich sehr stark besucht wird, leiten wird.

Worbis, 10. Febr. Ein hier zugezogener junger Mann, der im Begriff war, sich zur Fremdenlegie nach Frankreich zu begeben, wurde nach im letzten Augenblick daran gehindert.

Kursbericht

vom 9. Februar 1914 der

Mitteldeutschen Creditbank

Hauptkapital u. Reserven M. 70 000 000

gegründet 1856.

Table with 3 columns: Name, Value, and another Value. Includes entries like Reichsanleihe, Bayer. Anleihe, etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like Berliner Handelsbank, Deutsche Bank, etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like Wuppaher Bank, Southern Pacific, etc.

Depositenkasse Friedberg i. S.

empfehl ich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Erstattung laufender Rechnungen und provisionstretter Sped.-Conti. Umrechnung von Coupons und Zinsen. Annahme von offenen und verfloffenen Depot. Entgegennahme verzinslicher Spar-Einzüge.

Frankfurter Vertreter. Boranfrage: Meist Feiler, trocken, vielfach Dank, Nachts etwas kälter, ruhig.

Hau- und Strohmärkte zu Frankfurt a. M. Hau kostete 270 bis 280 Mark. Angefahren waren 12 Wagen Heu. Zufuhren aus Oberhessen, den Kreisen Dieburg und Densau.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Girchel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenen Teil: Bernhard Benz, Friedberg; für den Angeigentel: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg i. S.

Statt besonderer Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Blum

heute früh nach langem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Melbach u. Bad Nauheim, den 9. Februar 1914,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Wer bauen will

erhält Rat, Zeichnungen und Kostenvoranschläge von **Anton Neubauer, Architekt** Friedberg-Fauerbach Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Das Institut von Puttkamer in Friedrichsdorf i. Taunus

arbeitet als höhere Mädchenschule auf Grund des Lehrplans eines Lyzeums. Es bietet auch Kindern Aufnahme und Nachhilfe, die bisher nur eine Volksschule besucht haben, so dass sie bald dem allgem. Lehrplan folgen oder später ein Lyzeum besuchen können. Fortbildungskurse und Vorbereitung zum Sprachlehrerinnen-Examen. Gründlicher Unterricht in kl. Klassen, kräftige gesunde Kost, viel Aufenthalt im Freien.

Freiin v. Puttkamer, staatlich gepr. Schulvorsteherin.



Faltnachtszeitung

Material für die im Februar erscheinende Faltnachtszeitung wird in der Geschäftsstelle der Neuen Tageszeitung entgegen genommen.

Flechten

altstehende und trockne Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Haarschuppe

offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzeme, böse Finger alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Rino-Salbe

Pfied von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,5 und 2,5. Man achte auf den Namen Rino a Firma Rich. Schubert & Co. Weinstraße 12, Friedberg, Oel, ven. Terp. je 25. Teer, Sal. je. Bars. je 1. ca. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

Bildschön

macht ein tannes, reines Gesicht, roliges, jugendliches Aussehen und weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stiehpfeifer-Seife

(die beste Milienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Zada-Cream

welcher rote u. rötliche Haut weiß und jammerweich macht. Tube 50 Pf. zu haben in der

Holapotheke zum Mohren.

So mache ich meine Einkäufe in Büsten, Besen, Pinsel n.

Toiletten-Artikel

in Friedberg? Bei **Theobald Steinel Wwe.**

Ind. Hof. Suob, Friedberg, Kaiserstr. 75.

Feigen und Datteln

in Kisten **W. Madro**

Friedberg i. H. - Telefon 237. Bismarckstraße 8.

Ringofensteine

zu den billigsten Tagespreisen. **Gehr. Vogt, Butzbach**

Bekanntmachung

Die am 22. und 29. Januar l. J. im hiesigen Gemeindevand abgehaltenen Brennholz-Versteigerungen sind genehmigt. Die Abfuhr ohne Löhne bei hiesigen Gemeinde-Eimerer abgeholt werden. Der erste Freitag ist auf Montag, den 9. d. Mts. festgesetzt.

Nieder-Weißel, 6. Febr. 1914. Gr. Bürgermeister Nieder-Weißel Krausgrill.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Februar l. J., vormittags 9 Uhr kommen aus dem Frl. von Brandenhein'schen Wald Distrikt Looewenwald zur Versteigerung: 14 Rm. Buchen-Knüttel, 28 Rm. Eichen-Knüttel, 9200 St. Eichen-Wellen (schwere) zusammen am Looewenwald, Ostfeld, den 9. Februar 1914. Frl. von Brandenhein'scher Distrikt. R u m p f.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr wird im Rauhauß hiesiger, die der hiesigen Gemeinde zugehörige Waldjagd verpachtet. Es sind abzugeben ungefähr 514 Morgen und grenzt an Boller'scher Jagdgebiet, welches an dem einen Ende verpachtet wird. Preis 1000 Mk. l. J. 4. Febr. 1914. Gr. Bürgermeister Reichelsheim. Schmidt.

Die Hobbanarbeiten

Erde- u. Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für den Neubau des Herrn

Wilhelm Adam Geh sind zu vergeben.

Plan, Voranschläge und Bedingungen liegen von Dienstag, den 10. bis Freitag, den 13. d. Mts. in meinem Büro zur Einsicht offen und sind ansehbar bis Freitag, abends 6 Uhr, jederzeit einzuholen.

Friedberg, den 7. Februar 1914. Christian Karl Freundlieb, Architekt.

Farläger und Schützen!

Unternehme die Reparaturen von Gewehren u. Schusswaffen aller Art bei promptester und sofortiger Bedienung. Empfehle weiter Erörterung von Drillplänen u. L. u. L. Doppelkosen u. l.

H. Guckelsberger

Reichertstr. 11, Friedberg.

Mädchen

Ein es strebames Mädchen 15 Jahre alt, möchte bei einer Schneiderin in die Lehre treten. Anfragen bescheidet unter D. H. die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Buchhalterin

für Schreibmaschine und Konto-Korrent gesucht. Off. unter Nr. 100 an die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Wäsche zum Ausbessern

wird jederzeit angenommen. Reichertstr. 11, Friedberg, D. H. 11.

Stichmehl!

100 K. Mk. 24.50 **H. Pfeil, Frankfurt a. M.** (Kühnstr. 11, Südring 18.)

Trauerbriefe

Trauer-Kuverts

Trauer-Visiten-Karten

Dank-sagungs-Karten

Neue Tageszeitung

Bruchsal u. Verlag A. L. Friedberg (Hessen)

Lieferung in kürzester Zeit.

Carl Ludwig Thomas.
Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen**
zeigen hochachtungsvoll
Nieder-Rothbach, den 9. Februar 1914.
Fritz Köbel und Frau Soltz
geb. Jungmann.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Februar d. J. kommen im hiesigen Gemeindevand in den Distrikten 1, 4 und 5 folgende Holzorten zur Versteigerung:

6 Rm. Eichen-Scheitholz	1500 Stk. Birken-Wellen
25 Rm. Eichen-Knüttelholz	51 Rm. Nadel-Scheitholz
1400 Stk. Eichen-Wellen	190 Rm. Nadel-Knüttelholz
13 Rm. Buchen-Scheitholz	3400 Stk. Nadel-Wellen
67 Rm. Buchen-Knüttelholz	13 Fichten-Stangen I. Klasse
8200 Stk. Buchen-Wellen	85 " " II. "
9 Rm. Birken-Scheitholz	101 " " III. "
66 Rm. Birken-Knüttelholz	100 " " IV. "

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Eingang des Marktwaides. Köppern, den 7. Februar 1914.

Holzversteigerung.

Im Lohr Stadtwald, Distrikt Rehränsberg, Lohgedühen und Erlenau werden **Donnerstag, den 12. Februar 1914** versteigert:

Scheiter rm: Buchen 450, Eichen 8, Linden 15, Kiefern 2, Fichten 0,7, Knüttel rm: Buchen 55, Eichen 7,4, Linden 1,5, Kiefern 1, Fichten 3,6, Reifig-Wellen: Buchen 5000, Eichen 450, Linden 50, Fichten 81. **Stöcke** rm: Buchen 160, Eichen 18, Linden 15, Fichten 17. **Werkz** wird, daß von dem Buchenholz 52 rm fein verkleinert sind. **Verblangen:** Fichten 404 Stück mit 25.50 Fellen, Eichen 17 Stück mit 0.65 Fellen, (Wagnerholz). **Ruhknüttel** rm: Eichen 26 (22 m lang), Kieferholz: Fichten 270 (Spaltenholz), Eichen 0,4 (Wagnerholz).

Zusammenkunft und Anfang **vormittags 10 Uhr** in Distrikt Rehränsberg an der Kreisstraße Loh-Haltmarshof.

Desgleichen werden **Freitag, den 13. Februar 1914** in den Distrikten Rothersb. u. Lindenb. Krona, Senlar, Ettingshäuserkopf und Kleinbäckerberg versteigert:

Scheiter rm: Buchen 60, Eichen 21, Fichten 8, Kiefern 25, Knüttel rm: Buchen 60, Eichen 49, Eil. 15, Lär. 6, Fichten 8, Kiefern 55. **Reifig-Wellen:** Buchen 3000, Eichen 3400, Erlen 1700, Linden 5800, Fichten 2500, (gebunden-Fichten) Kiefern 3780, (gebunden). **Stöcke** rm: Buchen 25, Eichen 61, Fichten 95, Kiefern 75. **Ruh-scheiter** rm: Eichen 19, (2,2 m lang) **Ruhkreifer** rm: Fichten 46 (zu Bohnenlängen geeignet). **Zusammenkunft** und Anfang **vormittags 10 Uhr** in Distrikt Rothersb. am Waldeingang des Fußplatzes Loh-Ettingshausen. Loh, den 5. Februar 1914.

Groß. Bürgermeister Loh: Dörmer.

Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr kommt im Stammheim Gemeindevand folgendes Brennholz zur Versteigerung: 520 rm Buchen-Scheiter, 200 rm Eichen-Scheiter, 1: rm Kiefern-Scheiter, 100 rm Buchen-Knüttel, 60 rm Eichen-Knüttel, 6400 Stk. Buchen-Wellen, 4 00 Stk. Eichen-Wellen u. 500 Stk. Kiefern-Wellen, 62 rm Buchen-Stöde und 50 rm Eichen-Stöde.

Freitag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr kommen in demselben Wald zur Versteigerung:

100 rm Buchen-Scheiter, 257 rm Eichen-Scheiter, 114 rm Buchen-Knüttel, 78 rm Eichen-Knüttel, 6700 Stk. Buchen-Wellen, 44 00 Stk. Eichen-Wellen, 61 rm Buchen-Stöde und 60 rm Eichen-Stöde. **Zusammenkunft** an beiden Tagen um 10 Uhr im Ort. Stammheim, den 6. Februar 1914. **Groß. Bürgermeister Stammheim** Nagel.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Hauptsitz: Berlin.

Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg und Stralburg i. Eis.

Eingezahltes Actien-Kapital u. Reserven: 12.000.000 Mark.

Filiale Frankfurt a. M. Telephon-Affassa: „Kaiserhofhaus“

Postcheck-Conto Schillerstrasse 25, I. Fernsprech-Anschluß N. 339 Eingang rechts. Amt I 892 u. 893.

Annahme von **Spareinlagen** von Jedermann mit 4% **Verzinsung** bei täglicher Kündigung bei 1/2jähr. Kündigung.

Abrechnungen sind quittungsstempelfrei.

Größtes Lager am Platze!

Ohne Frage

kaufen Sie

Tapeten, Linoleum,

Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel

nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am Postamt. **Friedberg i. H.** Schulstr. 5. Telefon 459.

Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe ich den höchsten Rabatt! Tapezierer steht zur Verfügung.

Diamantine

die beste Schutzform für Schuhe und Leder ist

das weiß ein Jeder.

Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

Farbe zu Hause mit Heilmann's Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u. s. w. erhalten prachtvolle, echte Färbungen. **Es kosten zu färben:** 1 Kinderkleid 10 Pf., 1 Bluse 10 Pf., 1 Frauenkleid 50-75 Pf. **Alle Farben in Packchen à 10 u. 25 Pf.** Ausdrücklich Heilmann's Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern formen. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga.

Erhältlich bei: F. 3. Lauerer Nachf., Hofl. Friedberg, Kaiserstr. 15.

Braunbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig!

Stefan Kuhn, Inhelden-Hungen.

Das auf Karton aufgezeichnete Bildnis des verstorbenen Reichstagsabgeordneten

Grafen Oriola

(Größe 30/24 cm) ist zum Preise von 50 Pf. (franko Zustellung 75 Pf.) vom

Verlag der „Neuen Tageszeitung“

zu beziehen.

Gedenktage.

10. Februar. 1808 G. Weber, Geschichtsschreiber, geb. — 1888 Prof. Seberast Wagner f.

Bulgariens Königin über Bulgariens Leiden.

Unter dem Jotognois einer Gräfin Gatoswa hat sich die Königin Eleonore von Bulgarien längere Zeit in Wien aufgehalten. Sie ließ sich von einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ interviewen. Der Bericht über dieses Interview, das am Sonntag in der „Neuen Freien Presse“ erscheinen wird, wird mir zur Verfügung gestellt. Die bemerkenswertesten Stellen seien wiedergegeben:

„Was von mir und meiner Tätigkeit reden?“ sagte die Königin. „Es gibt Dinge, die viel wichtiger sind; Dinge, über die man endlich sprechen muß, weil die Welt noch immer nichts von ihnen weiß. Sie hier oben lesen nur die Berichte über die politische Situation unseres Landes. Aber lesen Sie, von dem ungeheuren Elend, das in Bulgarien herrscht — wer weiß etwas davon? Wer weiß etwas davon, daß wir heute noch über 60 000 Flüchtlinge im Lande haben, die wir ernähren, die wir kleiden, denen wir ein Dach geben sollen — die Regierung hat alles getan und tut alles, um zu helfen, aber unsere Mittel sind erschöpft. Ich denke, da ist es doch Pflicht der internationalen Presse, einzugreifen. Aber die europäischen Blätter brachten nichts darüber, vielleicht war es ihnen zu wenig wichtig, mir über dieses Elend, das jeder Beschreibung spottet, das hier ab, und ich bin froh, mich einmal darüber aussprechen zu können.“

Der Adjutant muß mit Toten und Gaben ausweichen, und so entrollt die Königin ein Bild des Jammers, des Elends, wie es erschütternd nicht gebildet werden kann.

Der zweite Balkankrieg wurde gegen die Bulgaren entfesselt, und ihre Stammesgenossen in Mazedonien und Thrazien bekamen die furchtbare Hand der erbarmungslosen Sieger zu fühlen. Was nicht massakriert wurde und nur irgendwie konnte, ließ Hof und Heimat im Stich und flüchtete nach dem königreich Bulgarien. Sofia war die Hoffnung und das Ziel aller unglücklichen Flüchtlinge, deren Zahl mit 100 000 nicht zu hoch gegriffen ist. In drei Wochen und auf drei Wegen rückten sie der Hauptstadt Bulgariens zu. Den kürzesten und am wenigsten gefährlichsten Weg hatten die von den Serben Vertriebenen, wenn auch ihr Elend noch groß genug war. Da gegen war der Zug der Flüchtlinge aus Mazedonien und Thrazien ein wahrer Zug des Grauens. Hinter sich hatten sie die Feinde, vor sich die Mauer des Rhodopegebirges, durch das nur ein einziger Tor, das Dellicoo von Kresna, nach Bulgarien führt. Anfang Juli, gleich nach Ausbruch des zweiten Krieges, begannen nun von allen Seiten die flüchtenden Bulgaren auf dieses Kresna-Dellicoo zuzuströmen. Es waren fast ausschließlich Weiber, Kinder und Greise, denn die Bajonette der Sieger hatten die Männer der Kämpfenden der Flucht entzogen. Auf ihren armenigen Köpfen, oft zu zweit oder zu dritt auf einem abgetriebenen Esel, noch häufiger aber zu Fuß, wanderten diese unglückseligen Nordwärts und hatten nichts mehr bei sich als ihre zerfetzten zerlumpten Kleider. Man schätzte den unglücklichen Prolet und Kleider, aber die Mittel waren zu beschränkt und das Elend zu groß. Dazu brachten diese Armen die entsetzliche Krankheits mit, Diphtherie, Cholera, Flecktyphus und Scharlach. Auf den kleinen schmalen Raum drängten sich zehntausende und zehntausende zusammen, unter denen der Tod furchtbare Ernte hielt. Nur ganz langsam ge-

lang es, sich durch das Kresnatal hinaufzuschleppen, die anderen blieben auf dem Wege liegen. Wen die Seuche verschonte, erlag die Hunger.

Die Königin war sofort in alle diese Dörfer gereist, hatte Geld, Kleider und Nahrungsmittel genommen, um die unglücklichen nicht nur moralisch zu trösten, sondern ihnen auch wirklich zu helfen. Ein großes Zentralkomitee in Sofia wurde eingesetzt. Unermüdbar war die Königin in diesen ganzen Gebieten unterwegs. Wo sie hinsah, sah sie auf dem Wege halbverfallene Sträußlinge und sah die noch Lebenden ohne Obdach auf der Straße liegen. Die Spinnräder waren überfüllt mit Wunden, und die Schulen genügen nicht, um die Flüchtlinge aufzunehmen. Von der Küste des Bosphorus bis an die des Schwarzen Meeres zog sich eine ununterbrochene Kette dieser Läger des Elends. Alle die Ortshäuser jener Gegenden waren überfüllt. Es war ein furchtbares Sterben unter ihnen, besonders unter den Kindern. Das Kresnatal ist ein großes Kindergrab.

Wenn möglich noch schlimmer — wenn es eine Steigerung noch geben kann — war die Not der Flüchtlinge, die von den Türken vertrieben worden waren. Sie flüchteten in die Wälder, in denen sie einen Wäldchen zuhause, und kamen endlich nach Konstantinopel, von wo ein russischer Dampfer sie nach Warna brachte. Halb nackt kamen sie da an, mit zerfetzten Füßen, die Choleze und die schwarzen Bläuen in ihrem Gesicht. Über sechshundert Menschen mußte das kleine Warna aufnehmen, sechshundert trante, halbverhungerte Menschen. In einem Aquarium hatte man über tausend Frauen und Kinder untergebracht, aber man mußte sie dort halten wie Gefangene, denn die Wälder mülten unter ihnen; man mußte einen Militärkommando um dieses Haus des Elends stellen. Und auf den Steinböden lagen die Kinder und starben zu Tausenden dahin.

Im Anfang heile man noch die Wunden, die Erste reparieren zu können. Aber Bulgarien blieb von all seinen Erberungen nichts als Wüstenterrain. Dahin mußten die Flüchtlinge zu Fuß zurückfliehen. Aber ihre Hölle waren verbrannt, ihre Felder verunfallt, die Bittere Not wartete ihrer auch in der Heimat. Man hätte ihnen Bauholz geben müssen, Häfen, Werkzeuggeräte — aber zu all dem gab es kein Geld, und das hatte man nicht mehr. Über 60 000 dieser unglücklichen sind heute noch in Bulgarien. Die Regierung hat bis jetzt alles getan, um sie wenigstens vor dem Verhungern zu bewahren. Man hatte ihnen Weizen geliefert und Kleider, hatte den Frauen Strickwolle gegeben, damit sie sich Stümpfe flecken konnten, aber die Vorräte erschöpften sich, und das Weizen, was man noch hatte, konnte man auf den versteinerten, verödeten Wegen nicht mehr transportieren. Der Winter ist furchtbar, eiswüthig. Die Regierung hat, um die armen Menschen vor dem Erfrieren zu retten, sie in die Städte und Dörfer gestellt. Aber es ist kein Brennholz da, kein Holz, kein Geld, und von Tag zu Tag wird die Frage furchtbarer: Was soll geschehen, um diese armen Heimatlosen vor dem Erfrieren und Verhungern zu bewahren?

Über eine Stunde dauerte die Audienz. Am ihrem Schluß sagte die Königin: „Die Welt muß wissen, wie traurig es bei uns aussieht; sie muß an ihre Pflicht erinnert werden, auch um zu helfen, wie sie vielen anderen Völkern geholfen hat. Denn das Elend war furchtbar und wird es immer mehr. Kein Mensch kann sich eine Vorstellung von dem machen, was meine Augen gesehen und meine Ohren gehört haben.“

Die große Landwirtschaftswoche.

R. u. B. Berlin, 7. Februar.
Das Preussische Landes-Oekonomikollegium hielt heute die 12. Sitzungstage des wichtigsten Punkt leitend die diesjährigen Tagesordnung, den neuen Preussischen - Gebietsentwurf. Berichterstatter waren Landrat a. D. Graf von v. Marckenburg und Justizrat Dietrich (Wienhausen). Nach mehrstündiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Beratung, wurde eine Entschließung angenommen; in der es u. a. heißt:

Das Kgl. Landes-Oekonomikollegium hält es für durchaus wert, daß der vorliegende Gebietsentwurf mittelst des allgemeinen Erforschens landesherrlicher Genehmigung die Möglichkeit bietet, bei Neuerrichtung oder Erweiterung von Preussischen wirtschaftspolitischen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten allgemein Rechnung zu tragen. Nachdem verschiedene Bestimmungen des Entwurfs gebilligt sind, heißt es weiter: Die Zulassung von Stammshulden und im Zusammenhang damit die Zulassung der Eröffnung des Kontos über das Preussische münderrmögen ist als zu weitgehend abzulehnen. Rechtswirtschaftliche Stammshulden sollten nur zugelassen werden, wenn sie dringlich erfordern gemacht werden. Die Vorschriften über das Anseherndhalten mehrerer in einer Hand befindlicher Preussischen enthalten einen zu großen Eingriff in das Familienrecht. Zum mindesten darf die Trennung nur vorgeschrieben werden bei einer gewissen Größe der einzelnen Preussischen. Das Landes-Oekonomikollegium bittet die Kgl. Staatsregierung, darauf hinzuwirken, daß im Hinblick an den vorliegenden Gebietsentwurf eine einschneidende Regelung des Preussischen in Preußen zustande kommt. Es hält ferner zur Erhaltung eines leistungsfähigen Mittelstandes und kleinen Grundbesitzes in der Familie den gleichzeitigen Erlaß gesetzlicher Vorschriften für dringend erwünscht.

Hierauf bekräftigt die Versammlung Maßnahmen zur Förderung der „Begründung einer Gesellschaft zur Förderung des Tas Gerhardt (Berlin). Die Verammlung beschloß, für weiteren Ausbau der Sieberforschung einzutreten unter der grundsätzlichen Förderung von Staatsbeihilfen.

Geht Regierungsrat Prof. Dr. Debrück (Berlin) referierte über die „Begründung einer Gesellschaft zur Förderung des Tas Gerhardt (Berlin). Die Verammlung beschloß, für weiteren Ausbau der Sieberforschung einzutreten unter der grundsätzlichen Förderung von Staatsbeihilfen.“

Geht Regierungsrat Prof. Dr. Debrück (Berlin) referierte über die „Begründung einer Gesellschaft zur Förderung des Tas Gerhardt (Berlin). Die Verammlung beschloß, für weiteren Ausbau der Sieberforschung einzutreten unter der grundsätzlichen Förderung von Staatsbeihilfen.“

In der Debatte über den Antrag fragte Freiherr v. Wangenheim, daß bei der Verlegung des deutschen Volkes mit Fleisch Bayern verlag habe. Es seien von Bayern gar keine Schinken nach Norddeutschland geliefert worden, jedoch die Kartoffeln in Form von Trockenkartoffeln nach dem Süden und Westen abgehoben werden müßten. Redner erbat für die neue Gesellschaft eine haushälterische Beihilfe von 20 000 Mark.

Zum Pflegen.

Roman von R. Prigge-Vrook.

19
Sie suchte die Käselein.
„Ich wäre auch lieber mit Dir allein“, sagte sie bedauernd.
Um zwölf Uhr trennten sich die Gäste. Arm in Arm schritten die Geschwister dem Marktplatz zu. Im Mondlicht glänzte das weiße Schilf über der Türe des Pflegenens.
„1600“ las Rosemarie. „Mir wird allemal weich ums Herz, wenn ich das lese. Geht es Dir auch wie mir, mein Heinz?“
„Anders-wie-leist. Ich lebe der Gegenwart, hoffe auf die Zukunft und räume der Vergangenheit keine Rechte ein. Aber ich liebe sie und kann manchmal träumen. Zum Leben bedarf ich des Heute. Das ist der Unterschied zwischen uns beiden. Du lebst nur der vergangenen Zeit.“
„Ich habe unseren Vater gekannt und weiß, wie er gekostet hat“, antwortete Rosemarie. „Hättest Du das Glück gehabt, von ihm geführt zu werden. Du würdest meine Liebe zu unserem alten Hause besser verstehen.“
„Auch mir ist das Pflegenens lieb und wert. Ich werde einmal wiederkehren, und später, wenn ich erst die Gramina hinter mir habe, hier leben, Bücher schreiben und Experimente machen. Dazu wird mich kein Ort in der weiten Welt lieber sein und besser taugen.“
„Gott geb's.“
Rosemarie lenkte Schwärmer blickten die zwei vom Beischlag auf die wandelnde Stadt zu ihrer Hüfte. Fern rauschte der Strom, die Flut zog leise, im Garten blüete ein Pfriem. So nahm Doktor Heinz das Bild der Heimat mit sich in die Fremde.
Seine Stelle führte den jungen Mann weit über das Meer bis tief in das Innere des fremden Landes. Selten erreichte ein Brief seine Lieben daheim, seltener konnten sie schreiben.
Rosemarie war wunderbar zornig, als sei ihr Herz schon gestorben, wenn sie monatelang nichts von ihm erhielt.
Lieber dem Gatten freute die Sommerferien. Sahst unter den schattigen Bäumen wie es tagelänger schwebt, dagegen war es in den Räumen des alten Pflegenens erstickend kühl.
Die Abende verlebten die Frauen im Hof unter der Linde zuzuhören; Jakob Ehlers verlegte die Abendlicht nicht. Er fänderte seine Ärgre Feindin, die Gicht, auch wurde er zu lebendiger Schwärmer.
Am liebsten lebte er in seinem Zimmer am Fensterfeld und nahm von dort aus an der Unterhaltung der Hüttenkinder teil. In diese Tage fiel ehing's Geburtsdag.
„Du denkst, doch ich nicht einmal meine Gedanken erreichen können“, lenkte Rosemarie.
„Das ist nur halb so schlimm, Kind. Denk nur, als Dein Vater draußen war und wir oft Monate ohne Nachricht blieben. Das war eine sorgenvolle Zeit. Dein Vater trieb die Sorge um die Firma, seines Unternehmungsgeist verdankt sie ihre Größe. Heinz weiß zu seinem Vergnügen in der Welt herum.“
Der Unternehmungsgeist sucht man mal in ihm, den hat der Vater seinen Jungen vererbt. Ich verstehe, daß es Heinz in die Fremde treibt.“
Rosemarie schweig. Sie hatte sich im Uebelstand des Trennungsdramas mit ihrem Bruder ausgeliebt und ihm, was sie Fohlenliebe nannte, verliehen. Aber zufrieden konnte sie doch nicht sein. Nach ihrer Meinung beging Heinz ein Unrecht.
Wenn er wenigstens nach seiner Rückkehr anderen Sinnes war! Seit Rosemarie an ihres Bruders Stelle getreten, lernte sie die Zeit besser verstehen. Wer auf der Höhe bleiben wollte, mußte energisch weiterstreben und zusehen, daß man ihn nicht überflügelte. Mit einfallen kaufen und Verkauf war's nicht mehr getan. Man konnte nicht mehr

mit Bedacht und nahm sich nicht Zeit, zu denken, ob dieser oder jener Einkauf der Firma dienlich sei. Dank der Macht des Telegraphen bewerkstelligte man Ein- und Verkäufe mittels des Kabels, ließ Aktienjournale für Werte umgehen, die sich einflussreich nur am Papier behandelten, und verkaufte die Ernte oft schon auf dem Feld.
Ungläubliche Summen gingen auf diese Weise ein, ebenso leicht wurden sie verloren, denn diese Geschäfte fluteten der wilden Spekulation die und Tor.
Jakob Ehlers schüttelte den ehrbaren Kopf dazu. Ihn freute das Geschäft nicht mehr. „Es ist, als habe ich keinen Teil mehr davon“, sagte er. „Wenn ich früher für zehntausend Preussischer Taler aufgab, so hatte ich vorher die verschiedenen Seiten an ihrem Wert geprüft. Jetzt genügt ein Federklotz, ich habe mein Geld verdient, es zweimal umgelegt, mich dabei nicht mal vom Flache gerührt. Schön kann ich das nicht finden.“
„Ich muß mich, Chin“, versichert seine junge Mitarbeiterin. „Wenn wir uns aber anschließen, bleiben wir zurück. Sei froh, daß wir wieder auf der Höhe sind.“
Rosemarie sprach die Wahrheit. Das Haus stand fester denn je. Heinz nur der Welt nicht so klugig geworden! Er hielt fast nichts mehr aus. In warmen Tagen sah er im Garten und überwachte das alte Haus, dem sein Leben gehörte.
Seine Gedanken schweiften rückwärts und bewölkerten die Umgebung mit Leben, kindlich vergangener Gestalten. Nur ungenügend sah er sich in die Gegenwart zurück, wenn ihn die Angestellten lächerlich über der Postbote Briefe brachte.
Schwere Mürmerküste knirschten im Rief. Der alte Mann erwachte aus seinen Träumen. Er rief sich die Augen.
„Was bringt über?“ fragte er den Postboten, der vor ihm stand.
„Rückbrief, Herr Ehlers“, antwortete der Bot. „Die Zeitungen und zwei Briefe für Fräulein Frau.“
(Fortsetzung folgt).

